

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 125.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. - Einrückungsgebühr der dreifaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 6. Juli 1866.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeigen.

Am 28 v. M. wurden folgende Diebstahle hier verübt, welche zum Zweck der Ausmittlung des Thäters und Beibringung der gestohlenen Gegenstände öffentlich bekannt gemacht werden.

- 1) Dem Dienstknecht Anton A b e l e auf dem Klosterhof wurden 1 Paar grau melirte Buxskinosen, 1 blautuchenes Wamms, 1 schwarzer Filzhut, 1 Kleiderbürste, 1 Porzellanpfeife, auf welcher Schützenabzeichen abgebildet sind, entwendet.
- 2) Dem Tagelöhner Michael W i l d auf dem Berggut des Kaufmanns Rupert Walter wurden 3 baumwollene Hemden — nicht gezeichnet, 1 Paar schwarze Hosen, 1 blau-seidenes Halstuch, 1 schwarz-tuchene Weste, 1 weißes baumwollenes Sacktuch, 1 alter grüner baumwollener Regenschirm, 1 Paar Stiefel, 1 Rasirmesser, 1 schwarzlackirte Schnupstabsaktdose, auf deren Deckel ein Bouquet von Bergfameinnicht eingezeichnet ist, 1 1/2 Ellen baumwollenes Tuch, und etwa 2 Gulden, bestehend in 2 Halbguldenstücken und kleiner Münze, gestohlen.

Den 3. Juli 1866.

**K. Oberamtsgericht.**

Herzog, Ser. Alt.

G m ü n d.

### Streckbrief.

Der lebige Dienstknecht Joseph S e i g e r von Großdeinbach, D.A. Welzheim der in letzter Zeit an verschiedenen Orten sich betrügerischerweise verdingte und Haftgelder einnahm, ohne den Dienst anzutreten, wird hiemit steckrieflich verfolgt. Gestaltsbezeichnung kann vorerst nicht gegeben werden.

Etwaige weitere Anzeigen gegen Jos. Seiger wollen hierher mitgetheilt werden.

Den 3. Juli 1866.

**K. Oberamtsgericht.**

Tscherning, G. Ass.

G m ü n d.

### Dehndgras-Verkauf.

Das Dehndgras im Schießthal bei Gotteszell wird am Freitag den 6. d. M., Vormittags 8 Uhr im Aufstreich verkauft, wozu sich Liebhaber beim Kugelfang einfinden wollen.

Den 2. Juli 1866.

**K. Kameralamt.**

Kameralamt Lorch.

Salbengehren.

Gemeindebezirks Kaisersbach.

Das von Johannes Strobel erkaufte Wohnhaus wird am

Dienstag den 10. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

auf den Abbruch, und das von einem abgebrochenen Hause daselbst vorbehaltene Material an Bauholz, Dachblatten, Steine etc. im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Lorch den 1. Juli 1866

**K. Kameralamt.**

Vermischte Anzeigen.

### Volks-Verein.

Donnerstag Abend  
General-Versammlung!

Josephle oben.

Ein noch gut erhaltenes geschlossenes

**Stehpult**

wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaktion

## An die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Gmünd.

Bei den mehrfachen Truppendurchzügen auf dem hiesigen Bahnhof hat sich bei aller Opferwilligkeit der Einwohnerschaft gezeigt, daß eine zweckmäßige und gleichmäßige Vertheilung der Erfrischungen nur möglich ist, wenn im Wiederholungsfalle eine Anzahl Bürger sich vereinigt, und die Herbeischaffung der Lebensmittel, Getränke, Cigarren etc. sowie deren Vertheilung übernimmt. Die Unterzeichneten haben sich zu diesem Zweck als Comité constituirt, und erlauben sich nun die Bitte an die Einwohnerschaft zu richten, sie mit Gaben an Geld, Lebensmitteln, Cigarren etc. in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Selbstverständlich wird sich die Thätigkeit des Comité nicht bloß auf die Herbeischaffung von Lebensmitteln und deren Vertheilung beschränken, sondern es wird seine Hülfeleistung auch eintreten lassen, wenn Durchzüge verwundeter oder gefangener Soldaten solche nothwendig machen würde. Um sich zum Voraus hiezu die nöthigen Mittel zu sichern, wird das Comité in den nächsten Tagen eine allgemeine Collecte veranstalten, bei welcher auch die kleinste Gabe mit Dank angenommen werden wird. Gleichzeitig circuliren Listen, in welchen etwaige regelmäßige wöchentliche oder monatliche Beiträge, sowie Gaben an Getränken, Lebensmitteln, Cigarren etc. eingetragen werden können.

Die Collecte befordern die Herren

**Amann, Franz Xaver, jr., Georg Debler, Albert Weißwingert, Lakirer Fischinger, Metalldreher Käser, Schuhmacher Kränzle, Peter Leber, Franz Muble, Goldarbeiter Schirmer, S. Schütz, Egid Weißmann.**  
Cassier ist Herr Kaufmann Carl Dehble.

Wenn das Comité bei dem patriotischen Zweck, welchen es verfolgt, sich der allgemeinen Theilnahme auch versichert halten darf, so glaubt es doch seinerseits die Versicherung nicht unterlassen zu dürfen, daß mit der veranstalteten Collecte nicht der mindeste Zwang geübt, sondern vielmehr dem Einzelnen nur die Möglichkeit gegeben werden will, auch mit der kleinsten Gabe der unabweisbaren Pflicht der Gastfreundschaft gegen seine unter den Waffen stehenden deutschen Brüder nachzukommen.

G m ü n d den 4. Juli 1866.

**Amann, Franz Xaver, jr., Kaufm.**

**Weißwingert, Alb., Goldarbeiter.**

**Fischinger, Christian**

**Bichler, Hospitalverwalter.**

**Büchler, J. G., Fabrikant.**

**Debler, Thomas, Goldarbeiter.**

**Debler, Georg**

**Dehble, Carl, Kaufmann.**

**Eisele, Kettenmacher.**

**Fischinger, Lakirer.**

**Forster, Eduard, im Neubau.**

**Käser, Metalldreher**

**Kohn, Stadtschultheiß.**

**Kränzle, Schuhmachermeister.**

**Leber, Peter, Fabrikant.**

**Muble, Franz.**

**Ott, J. B. Fabrikant.**

**Röll, Carl, sen.**

**Schütz, J. G. Silberarbeiter.**

**Schirmer, Goldarbeiter.**

**Walter, Jos., Fabrikant**

**Weißmann, Egid, Silberarbeiter.**

# Spar- & Credit-Verein.

Um dem steigenden Zinsfuß gerecht zu werden, gehen wir gegen Einlagen von hundert und mehr aber mit hundert theilbaren Gulden fünf Prozent Zins in Scheinen nach Art der württembergischen Staatspapiere und gestatten unsern bisherigen Einlegern ihre niedrigeren Zinsfuß enthaltenden Scheine gegen neue fünfprozentige auszutauschen.

Ulm, 15. Juni 1866

Spar- & Credit-Verein  
(bei der neuen Hauptwache A 189).

Einzahlungen befördert

Jos. Kettenmagr in G m ü n d.

W e l z h e i m

## Gebrüder Mayer

empfehlen ihr jedem Wunsche entsprechendes

### Gold- & Silberwaarenlager

und sichern bei solider und schöner Arbeit die billigsten Preise zu. Reparaturen jeder Art, werden pünktlich ausgeführt, für alt Gold, Silber und Steine die höchsten Preise bezahlt.

Auf dem Wege nach Gotteszell wurde ein **Rasirmesser** gefunden. Wer? sagt die Red.

Auf Jacobi d. S. wird in ein ev. Pfarrhaus des mittleren Remsthal's ein **gutgeartetes Mädchen** im Alter von 15-17 Jahren als gewöhnliche Hausmagd gesucht Näheres bei der Redaktion.

Frische Butter pr. Pfund	29 kr.
bei größerer Abnahme	28 "
Frisches Rindschmalz	33 "
bei größerer Abnahme	32 "

empfehlen bestens

Gmünd, den 5 Juli 1866.

J. Knoll.

Ein

### Parterre-Logis

mit zwei Zimmern und Küche ist bis Jacobi zu vermietthen bei

Wilh. Nodi.  
am Graben.

### Neuestes.

**Telegramm.** Stuttgart, 5. Juli 9 Uhr 10 Min.

(Wiederholt aus dem heute Vormittag ausgegebenen Extrablatt.)

Venetien ist an Frankreich abgetreten. Bei Königgrätz erlitten die Oesterreicher eine große Niederlage. Linker Flügel total geschlagen. 80 Geschütz verloren.

**Paris, 5. Juli.** Ein wichtiges Ereigniß vollzieht sich soeben. Nachdem der Kaiser von Oesterreich die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt, tritt er den von dem Kaiser Napoleon in seinem Briefe vom 11. Juni an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochenen Ideen bei, tritt Venetien an den Kaiser von Frankreich ab und nimmt seine Vermittlung an, um Frieden zwischen den kriegführenden Theilen herbeizuführen. Der Kaiser Napoleon hat sich bereit, auf diesen Aufruf zu antworten und hat sich unmittelbar an die Könige von Preußen und Italien gewandt, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. (Moniteur.)

**Wien, 4. Juli.** Beschleunigter Rückzug der Oesterreicher. Graf Mensdorf ist ins Hauptquartier abgereist.

**Wien 4. Juli, Abends.** Feldzeugmeister Benedek ist des Oberbefehls enthoben. Die Generale Henikstein, Krizmanitsch und Clam-Gallas sind kriegsgerichtlich vorgeladen.

**Wien, 4. Juli.** Die Generale der Nordarmee Clam-

Stuttgart.  
Befähigte, solide

### Einstecher

haben uns mit dem Abschlusse von Einstandsverträgen beauftragt, worauf wir die Herren Einstecher aufmerksam machen unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

Central Bureau von

**Rausser & Setz**

im Gasthof zum König von England,  
Zimmer Nr. 8, 1 Treppe.

Es wird ein

### Waschkessel

zum Einmauern und ein **Sparberd** gesucht. Näheres bei der Red.

Mein mittleres **Logis** habe ich bis Jacobi oder Martini zu vermietthen.

**Schmid's Wittwe,**

bei der evangelischen Kirche.

2 **Zimmer** mit oder ohne Möbel hat sogleich oder bis Jacobi zu vermietthen. Wer? sagt die Red.

Eine eichene **Bettlade** und einen **Kinderfessel** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

G m ü n d.

### Pferd-Verkauf.

Mein Pferd, Rappe (Wallach) 7jährig, 17 Faust groß, zum schweren Zug sich eignend, setze ich dem Verkaufe aus.

Werkmeister **Leßer.**

Es wird eine kräftige **Magd** gesucht, welche hauptsächlich putzen und nähen kann. Wo? sagt die Redaktion.

### Eine Frage.

Allerwärts werden auf dem Lande gegenwärtig Bestunden um glückliche Wendung des Krieges gehalten; warum wird hier in diesen so wichtigen Augenblicken hierin nichts gethan?

Gallas, Henikstein und Krizmanitsch sind verhaftet, und hier unterwegs zur Untersuchung.

**Berlin, 4. Juli.** (Ueber Paris). Officiell Aus Horiz 3. Juli, Abends wird gemeldet: Unsere 8 Armeekorps haben bei Königgrätz einen glänzenden Sieg erkämpft. Der Kampf dauerte 8 Stunden. Der Feind wird verfolgt. Die Trophäen sind noch nicht gezählt, die Verluste beiderseits groß.

**Horiz, 4. Juli.** Großer Sieg. Viele Kanonen erbeutet, viele Gefangene.

### Die Bedenklichkeit

der Nachrichten vom böhmischen Kriegsschauplatz läßt sich auch für den größten Optimisten nicht länger verbergen. Benedek hatte längs der Prag-Olmütz-Krakauer Bahn eine viel zu lang gestreckte Aufstellung genommen, eine Aufstellung die nur zulässig gewesen wäre, wenn er numerisch den Preußen ganz bedeutend überlegen war. Da aber das gerade Gegentheil der Fall war, da auf 3 Preußen allem Anscheine nach nur 2 Oesterreicher kommen, so bedurfte es nur einiger concentrirter Stöße der Preußen und solcher Fehler, wie sie Erzherzog Leopold beging, der den Schlüssel zur ganzen Stellung, die Linie Nachod Stalitz verlor, — und die österreichische Aufstellung mußte da durchbrochen werden. Jetzt ist ein Armeekorps bei Krakau abgeschnitten, wo es sich in

einem verschanzten Lager befindet; die Verbindung Benedek's mit Wien über Olmütz ist unterbrochen, denn die Preußen haben die Strecke von Wildenschwert bis Trubau in ihrer Gewalt. Benedek kann nur noch über Prag und über Regensburg mit Wien verkehren, also auf einem ungeheuren Umwege. Wenn es ihm nicht möglich wird, die Olmützer Bahn wieder völlig in seine Gewalt zu bringen, so bleibt es sogar äußerst schwierig, ihm von Wien und von Ungarn aus Verstärkungen zuzuführen, so daß er mit seiner geschwächten Armee ganz auf sich selber angewiesen ist und vielleicht die Hälfte von Böhmen in preussische Hände fällt.

Es ist nicht meine Absicht, Benedek einen Vorwurf zu machen; die ganze Anklage fällt auf die Kraftlosigkeit des österreichischen Cabinets. Man hat Benedek eine ungeheure Aufgabe zugemuthet und hat ihn mit den Mitteln zur Erfüllung dieser Aufgabe im Stich gelassen. Das ist bei den Oesterreichern ein altes Erbkübel und wird so lange haften bleiben, bis sie sich dem parlamentarischen Systeme mit Aufrichtigkeit zugewandt, d. h. bis sie vom Bureaucratismus zum Constitutionalismus übergegangen sind.

Die Wiener, die wie ihre Regierung und wie andere Staaten, die die Wehrkraft der Preußen bedeutend unterschätzt zu haben scheinen, sind nun in hohem Grade bestürzt über die Niederlagen, die ihre Armee in Böhmen erlitten; allein sie richten ihre Augen nicht auf die Armee, nicht dieser geben sie die Schuld; Benedek mag immerhin noch ein tüchtiger Feldherr sein und daß die Armee sich ausgezeichnet tapfer schlug, dafür hat die preussische Armee selbst Beweise genug. Allein daß Benedek von der Regierung so sehr im Stich gelassen wurde, das rechnen die Wiener ihrer Regierung sehr übel an. Und seit heute glaube ich, wenn es eine Revolution gibt, so ist sie nicht in Berlin, sondern in Wien zu suchen. Natürlich revoltiren die loyalen Wiener nicht gegen ihr Kaiserhaus, sondern gegen die Regierung, die durch ihre Unfähigkeit den Staat und das Kaiserhaus an den Rand des Verderbens gebracht hat. Bereits ist so weit gekommen, daß nach außerordentlichen Vertheidigungsmaßregeln zum Schutze des Staates gerufen wird.

Eine schlimme Seite ist der offenbare Mangel an Geld; die österreichische Regierung hat die Volksvertretung mit Füßen von sich gestoßen; jetzt wird sie sich beeilen, die Institution aus ihrer siesta wieder emporzuwecken; allein eine Volksvertretung, wie sie auch zusammengesetzt werden mag, wird einem Ministerium Mensdorf, Belcredi keinen Kreuzer verwilligen; sondern erst dessen Entfernung verlangen.

Stuttgart, 3 Juli. Ueber die gestern stattgehabte Volksversammlung zum Zwecke der Bildung von Wehrvereinen kann ich mich kurz fassen. Es wurde beschlossen, die Regierung zu bitten, alsbald einen Gesetzesentwurf zur allgemeinen Volksbewaffnung auszuarbeiten und denselben schleunigst den einzuberufenden Kammern vorzulegen; daneben soll ein Wehrverein gebildet und ein Ausschuß desselben niedergesetzt werden, dem sich auswärtige Ausschüsse von solchen Vereinen als Delegirte anschließen könnten; es sollen nämlich die sämmtlichen Wehrvereine nach einem gleichen Reglement exercirt werden. Dieses Reglement muß nothwendig gleich sein, kann aber auf wenige Commandos reducirt werden; wichtiger ist schon die Kenntniß der Signale. Es wurde alsobald eine Liste aufgesetzt, nach welcher sich jeder nach Lust und Vermögen als Stifter von Beiträgen an Geld oder Waffen, als Stadt- oder Landesvertheidiger eintragen konnte. Ein ähnlicher Schritt wird auch von der Stadtbehörde vorbereitet und die Feuerwehr ist bereit sich zu Zwecken der Sicherheit der Stadt zur Verfügung zu stellen; es ist anzunehmen, daß die verschiedenen Bestrebungen in die gleiche Bahn gelenkt werden. Allein aus allem ist ersichtlich, daß man hier die große Noth des Vaterlandes erkennt und ihr abzuhelpen bestrebt ist. Man verlangt von unserer Regierung, die selbst in den Augen der Demokraten für eine der vorgeschrittensten und liberalsten in Deutschland gilt, sie solle mit der Berufung eines Parlaments vorangehen und solle ihre Bundesgenossen dazu dringen. So wie die Sachen liegen, kann die Initiative zu einem so hochwichtigen und allerdings von sicherem Erfolge begleiteten Schritt der verbündeten Re-

gierungen nur von Oesterreich ausgehen und dort sitzen sie dem Anschein nach allerdings so in der Klemme, daß ein Ministerwechsel und ein der Gefahr der Lage entsprechender Aufschwung unvermeidlich ist.

Nach dem D. V. sind in den württembergischen **Süddeutschen** sämmtliche Preußen, welche nicht das württembergische Staatsbürgerrecht erworben haben, entlassen worden und müssen in schnellster Zeit das Land verlassen. Die getroffene Maßregel trifft einzelne hart, ist aber unter den gegebenen Verhältnissen nothwendig und gerecht.

Die durch Württemberg ziehenden badischen und bayrischen Truppen werden wie in Ömünd überall freundlich begrüßt und bewirthet. In **Friedrichshafen** wurde schon einigemal von Konstanz kommende badische Infanterie von der dortigen Einwohnerschaft mit Bier, Brod, Cigarren und Tabak regalirt. Ebenso in **Malen** bayrisches Militär.

**Frankfurt a. M.**, 3. Juli. Bundestagsitzung. Beschlüsse von großer Wichtigkeit wurden in den letzten Tagen nicht gefaßt. Sitzungen finden täglich statt. Das landgräfl. hess. Contingent ist nach Bundesbeschluß aus dem Verbände der Reservinfanteriedivision auszuschneiden und dasselbe mit dem Großh. hess. Contingent zu verbinden. — **Mecklenburg** sührt seine Thätigkeit am Bundestag, ohne förmlich auszutreten und macht die Wiederaufnahme seiner Thätigkeit von einer zu erwartenden Bundesreform abhängig. (A. C. B.)

**Frankfurt a. M.**, 3 Juli. Die Avantgarde des 8. Bundesarmee-corps ist nunmehr in's Preussische (Kreis Weßlar) eingerückt, ohne vom Feinde behelligt zu werden. Man erwartet stündlich die Nachricht eines Zusammenstoßes. Ueber den Operationsplan, der mit demjenigen Benedek's und dem des Prinzen Karl von Bayern in einigem Zusammenhang stehen muß, herrscht tiefes Schweigen. Das Obercommando hier benachrichtigt die Einwohner der Stadt Frankfurt, daß vielleicht in den nächsten Tagen schon der traurige Fall eintreten könnte, eine größere Anzahl Verwundeter hier ankommen zu sehen und erjucht die Einwohnerschaft ihr Kenntniß zu geben, wer von ihr bereit sei, verwundete oder kranke Offiziere in Pflege zu nehmen. (A. C. B.)

**Mainz**, 2. Juli. Auf der rechten Seite des Rheins sind Oesterreicher bis dicht an die Grenze Preußens vorgeschoben. Bei Bingen stehen nunmehr Kurhessen. Jedenfalls genügen die auf beiden Seiten des Rheins aufgestellten Truppen, um vorläufig die kleinen preussischen Corps in den Rheinlanden im Schach zu halten. Deren Absicht, durch Ueberfälle von Rassen, Telegraphen, Schiffe und Locomotiven, größere Truppenconcentrationen zu veranlassen und das Hauptcorps zu schwächen, wird schwerlich von Erfolg sein, da man über die gegenwärtige Stärke der Preußen in den Rheinlanden unterrichtet zu sein scheint. (A. C. B.)

Nach der „Bayr. Ztg.“ hat das Finanzministerium die freiwillige Vorausbezahlung der nächstjährigen Steuern zur theilweisen Deckung der außerordentlichen Armeekosten angeordnet und die betreffenden Aemter aufgefordert, diese Maßregel als eine vorwiegend auf die patriotische Oefferwilligkeit berechnete den Steuerpflichtigen ans Herz zu legen.

**Wien**, 3. Juli. Benedek hat gestern 30,000 Mann für die Nordarmee gefordert. Ebenfalls seit gestern hat die Armirung der Verschanzungen auf dem rechten Donauufer bei Wien, welche die Donau-Übergänge zu decken bestimmt sind, begonnen. Es dürften schon 500 Geschütze, meistens des schwersten Kalibers, dort aufgestellt sein, denn der Transport ist auch während der Nacht nicht unterbrochen worden. — Und wiederum gestern haben die Werbungen für das Wiener Freiwilligen-corps ihren Anfang genommen, während gleichzeitig die Werbungen für das (Wiener) Regiment Deutschmeister wieder aufgenommen wurden. Das Regiment, zu dem Corps Clam-Gallas gehörend, hat enorme Verluste erlitten, und wurde am Tage nach dem Treffen, da sämmtliche Stabs-offiziere gefallen und verwundet waren, von einem Hauptmann commandirt. — In **Gleichenberg** ist **Fehr Popp v. Böhmstetten** gestorben. Er war Chef des Wiener Großhandlungshauses **H. C. Popp**, Director der Nationalbank und Mitglied des Herrenhauses. — Der regierende Fürst von **Sachsenstein** hat sein Bundescontingent unter österreichisches

Commando gestellt, und wird dasselbe bei der Landesverteidigung von Tirol verwendet werden. Sehr bedeutend ist der Zuwachs nicht, den die österreichische Armee dadurch erhält, denn das Contingent ist gerade stark genug, um von einem Oberlieutenant commandirt zu werden.

**Wien, 4. Juli.** Morgens Gestern Schlacht bei Königgrätz-Josephstadt. Erfolg bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig; die Preußen zurückgeworfen. Nach dieser Zeit zogen die Oesterreicher ihren mit Umgehung bedrohten linken Flügel hinter Königgrätz zurück. Die Schlacht dauerte bis in die Nacht fort und war sehr mörderisch. Namentlich die österreichische Artillerie fügte dem Feinde großen Schaden zu. Oesterreichisches Hauptquartier bei Hohenbruck.

— In **Olmütz** sind zwei Fischhauer, welche für das kaiserliche Heer bestimmtes Schlachtvieh nach Preußen verkauften, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden.

**Sarburg, 26. Juni.** Gestern Abend kam es zu einem schon länger befürchteten bedeutenderen Krawall der feiernden Arbeiter. Da die mit dem Versuch der Ruhestiftung beauftragte Polizeimannschaft und zwei Gendarmen zur Erde geworfen und mißhandelt wurden, so wurde das hier liegende preussische Militär um Hilfe angesprochen. Als etwa 50 Mann des 17. Landwehrregiments anrückten, warf einer aus dem Böbel einen Stein zwischen die Mannschaft, wodurch ein Soldat am Kopf getroffen und nicht unbedeutend verwundet wurde. Der commandirende Hauptmann ließ nun scharf laden und mit gefälltem Bajonnet die Menge auseinander treiben. Fünf der Hauptanführer wurden verhaftet und erhielt einer derselben, welcher sich bei der Arretirung widersetzte, eine Züchtigung mit flacher Klinge. Der preussische Commandeur hat erklärt, daß er bevollmächtigt sei, über Sarburg den Belagerungszustand zu verhängen, und daß dies geschehen werde, sobald sich solche Vorgänge wiederholen würden.

**Bukarest, 1. Juli.** Gestern rohe Gewaltthaten gegen Juden. Der Böbel zerstörte den jüdischen Tempel vollständig. Viele Juden flüchteten in das österreichische Generalkonsulat. Der Prinz von Hohenzollern ist heute nach Ter-gowitsch abgegangen.

## Erkönnigiu.

Erzählung von A. Langenbuch.

Es war ein schöner sonniger Maientag. Im Kretscham an der hohen grünen Wand ward das Pfingstfest gefeiert. Drinnen sehten die Bauern, und verspielten ihr Geld; draußen unter freiem Himmel ertönten Fidel und Bassgeige, da tanzte das fröhliche junge Volk von Böhmen nach Sachsen und von Sachsen nach dem Böhmerland. Der Tanzplatz im schattigen grünen Haag berührte beide Landesgränzen. In seiner Mitte war eine hohe Stange errichtet, die Fähnlein beider Länder flatterten daran, um sie drehte sich der muntere Reigen.

Die verschiedenen Volkselemente, welche sich hier auf der Grenze unter einander mischten, gaben der Lustbarkeit heute, wie immer, ein höchst heiteres, originelles Gepräge, jedoch trugen sie auch alle Möglichkeiten eines leicht entstehenden Streites in sich und da waren es besonders die „unlieb-samen Burschen mit den „zweierlei“ Farben Tuch am Rock aus der nächsten Garnison, die am häufigsten Veranlassung zum Streit gaben, nicht weil sie eben streitsüchtiger wie die Andern, sondern als bevorzugte Tänzer der Mädchen, den jungen Bauernburschen ein Dorn im Auge waren.

Böhmische Musikanten spielten zum Tanze. Unter ihnen saß ein junger Bursche, der sich durch seine körperlichen Vorzüge sowohl als durch seine saubere Kleidung sich vortheilhaft vor manchem Andern auszeichnete. Franka war Meister im Geige spiel, das wußte Jeder, und darum war er angesehen in der ganzen Gemeinde. Wenn er die Musikanten unterstützte und mit seiner Geige den Tanz anführte, dann ging's noch mal so gut, darin stimmten Alle überein, und darum that er heute einmal wieder den Freunden den Gefallen. Er trieb das Geigenspiel übrigens nur zum Plaisir, denn seines Gewerbs war er ein Mahlbursche in der nahen Tahlmühle. Der alte Müller hatte den fleißigen Burschen gern, noch lieber hatte ihn — aber davon wußte der Alte nichts — sein einziges schmales Töchterlein. Franka war so eigent-

lich nur ein armer Bursche, er hatte nicht Geld noch Gut, noch Angehörige, sondern war als Kind auf Gemeindefosten groß gezogen; daran dachte aber bei ihm Niemand mehr, er selber hielt viel auf sich, und schätzte sich weit über seinen Stand hinaus, und dies Selbstbewußtsein hob ihn auch in den Augen Anderer.

Ein Tanz war soeben beendet, ein neuer sollte gerade wieder beginnen, da trat ein sächsischer Corporal durch die Menge an der Hand das schönste Böhmenmädchen führend; es war Theresia, des Thalmüllers Kind. Sie trug an ihrem Nieder einen Strauß von Amarant und Liebeshainblumen, beide blühten nur hoch oben auf der grünen Wand; wer ihr das seltene Straußl' da heruntergeholt, das wußte ein Jeder. Franka liebte das „Apparte“.

Theresia fand scheinbar großen Wohlgefallen an der Unterhaltung des schmucken Corporals, dessen Worte und Benehmen höchst vortheilhaft gegen die ländlichen Galanterien der Bauernburschen abstach.

Er trat jetzt sehr hochmüthig mit seiner Tänzerin vor, warf einen blanken Gulden auf den Tisch und rief: „Einen Tanz für mich und meine Tänzerin allein!“

Dies zu verlangen, hatte zwar Jeder ein Recht, der's bezahlen konnte, jedoch fügten sich die andern Paare nur murrend in die Sitte.

Franka war aufgesprungen, alles Blut schoß ihm in das Gesicht, als er jetzt zum Tanze gewaltig aufspielte; ja man hörte so eigentlich nur seine Geige allein, die scharf und schneidend unter seiner zornigen Bogensführung erklang. Rasch und immer rascher ging der Tanz, dem gewandten Tänzer schien es recht, er führte seine Tänzerin so geschickt, daß ihre Fußspitzen kaum den Boden berührten. Als nun noch ein lauter fröhlicher Jauchzer aus seinem Munde scholl, rissen auf Franka's Geige zwei Saiten auf einmal, und darnach ging dieser Tanz zu Ende.

Noch lag der Silbergulden unberührt auf dem Musikantentische. Ihn nehmen, und mit verächtlicher Miene unter die Menge werfen, war das Werk Franka's, aber auch der Befinnungsausdruck seiner Genossen.

Der Corporal war roth und bleich, er legte seine Hand bedeutungsvoll an seine Seitenwaffe, wie bereit zum Dreinschlagen. Franka jedoch ließ sich am Geschehenen genügen, er wußte wohl, gab's Streit, dann ward der Tanz aufgehoben, und mit aller Lust hätt's ein Ende; anderer schlimmerer Folgen gar nicht zu gedenken. Er streckte seine Geige einwarf links und rechts den Freunden einen Abschiedsblick zu und verließ den Tanzplatz. Nachdem er seine Beche im Kretscham bezahlt und den einsamen Garten hinter demselben schritt, traf er wie von ungefähr mit der Theresia zusammen. Vielleicht kam sie absichtlich, ihn zu besänftigen. Mein gutes Kind, es wäre leichter für Dich gewesen, ein wildes Ross zu händigen, als in diesem Augenblick Deinen eifersüchtigen Schatz. Es kam zum Streit und gegenseitigem Zermürns; so schieden sie.

Theresia kehrte einstweilen zum Tanzplatz zurück; sie nahm sich die Geschichte nicht allzusehr zu Herzen und dachte: er wird sich schon besinnen. Er wandte sich entgegengesetzt und überschritt den schmalen Weg, der über den reißenden Mühlbach führte; es hatte soweit den Anschein, als ginge er heim. Aber er wandte sich nicht nach Haus, er stieg empor an der Halbe, die oben über die grüne Wand in den Hochwald führte. Seine Gedanken gehörten alle dem Ereigniß auf dem Tanzplatz, dem er, wie Theresia ihm umsonst behauptete, eine Bedeutung gab, der sie in Wahrheit freilich entbehrte.

Zur Mitte der Halbe, wo er im dunkeln Grün der Tannen Raft machte, erreichte der Ton der Bassgeige noch einmal sein Ohr, fachte seine Eifersucht auf's neue an und hieß ihn weiter wandern. Oben angelangt, schritt er anfangs noch auf wohlbekannten Pfaden zwischen freundlichen Lichtungen dahin. Der Ton der Nachtigall berührte seine Ohren. Welche Freude und Genüsse hatte zu andern Zeiten diese Schönheit und Lieblichkeit der Natur seinem empfänglichen Sinn bereitet, wenn er an stillen Sonntagen sie hier aufsuchte, heute blieb er gänzlich unempfindlich und achtlos für seine Umgebung.

(Fortf. folgt.)